

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1907**

202 (31.8.1907) Erstes Blatt

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Abolagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luitpoldstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Expeditions- und Abolagen: 12—11 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/7 Uhr.

Nr. 202. Erstes Blatt.

Karlsruhe, Samstag den 31. August 1907.

27. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfaßt mit dem Unterhaltungsblatt 3 Blätter mit zusammen 10 Seiten.

Der Roman befindet sich im zweiten Blatt.

## Zum Sterbetage eines Lebendigen.

Unserer Toten gedenken heißt uns feste des Kampfes und des Lebens feiern. Je lauter der Streit tönt, je heller sich die Gemüter entzünden, je schwerer die Gefahr droht oder je näher uns ein lang umworfenes Ziel erscheint, desto gewisser sind sie mit ihrem Geiste unter uns. Am 31. August 1864 starb Ferdinand Lassalle, vielen unbekannt. Damals betrauernten nur Tausende ihn, heute sind Millionen zujubeln, weil es mit ihm, unter seiner Fahne, zum Kampfe geht. Die preußische Wahlrechtsbewegung ist die Wiedergeburt der Lassalle'schen Agitation.

Es war am 1. März 1863, als Lassalle an das Zentralkomitee in Leipzig die Worte schrieb, die unzerstörbar im Gedächtnis jedes Arbeiters haften werden: Organisieren Sie sich... zu dem Zweck einer geschlossenen und friedlichen, aber unermüdbaren und unablässigen Agitation für die Einführung des allgemeinen und direkten Wahlrechts in allen deutschen Ländern. Je mehr das Echo Ihre Stimmen millionenfach widerhallt, desto unwiderstehlicher wird der Druck derselben sein... Alle Kunst praktische Ergebnisse besiegt darin, alle Kraft zu jeder Zeit auf einen Punkt — auf den wichtigsten Punkt — zu konzentrieren und nicht nach rechts noch nach links zu sehen. Wenden Sie nicht nach rechts noch nach links, seien Sie taub für alles, was nicht allgemeines und direktes Wahlrecht heißt oder damit im Zusammenhang steht oder dazu führen kann!...

Dies ist das Zeichen, das Sie aufpflanzen müssen. Dies ist das Zeichen, in dem Sie siegen werden! Es gibt kein anderes für Sie!

Was berechtigte den Mann, der diese Worte schrieb, zu so hohem Optimismus? In der Spitze des preußischen Staates fand ein König, der ein Lobeskind der Demokratie war und keinerlei Verbindnis hatte für andere Interessen als die seiner Dynastie und ihres Heeres. Dessen König diente ein Minister, der sich keine Sporen bei der Wiederherstellung der Revolution verdient hatte, dessen Ernennung von allen freirechtlich gekündeten Kreisen mit einem Schrei des Entsetzens begrüßt worden war, der mit der zweiten Kammer in Konflikt liebt und die von seinen Vorgängern getretene Verfassung nochmals mit dem Akkord der Zustimmung zu Boden trat. In der Kammer aber dominierte die engstirnige, monarchistisch beschränkte, schwachmütige Fortschrittspartei, die erstreckt von den Folgen des Bonapartismus im gleichen Wahlrecht nur die Entstellung blinder Kräfte wider die ängstlich gehaltene Stellung der Bourgeoisie erblickte. Links der Fortschrittspartei standen aber nur noch die völlig zerstreuten Reste der alten Demokratie, und darunter mochten die politisch ziellos und gedankenlos kümmerlich dahintreibenden, sich allmählich erit zum modernen Industrieproletariat entwickelnden Massen des arbeitenden Volkes. So schien alles wider ihn zu sprechen, und man begriff den Angriff, mit welchem als einer von vielen der Fortschrittler Streikfuß der beginnenden Bewegung entgegen-

„Es kann für die im Finstern arbeitenden Feinde der Freiheit (heute heißt es in der Vorkämpfer Zeitung: das Zentrum) keinen günstigeren Anhaltspunkt geben als die jetzige so ungezügelmäßige Arbeitsbewegung, und es ist daher nicht zu verwundern, daß man schon jetzt vielfach den allerdings unbegründeten Verdacht, die ganze Sache gehe von der Reaktion aus, äußern hört.“

Es gibt keine Schwierigkeit für die jetzige preußische Wahlrechtsbewegung, die nicht Ferdinand Lassalle mindestens ebenso dräuen entgegengekommen hätte. Trotzdem sah er seinen Sieg voraus, denn er nahm an, daß alle Absichten und Berechnungen der Gegner eines Tages zusammenbrechen würden unter der Wucht von politischen Notwendigkeiten. Im Kampfe gegen einander standen Bismarck und die Fortschrittspartei, in der äußeren Politik verdrängte sich der Gegensatz zwischen Preußen und Österreich zur blühigen Entscheidung. Weber Bismarck noch die Fortschrittspartei, weder Wilhelm I. noch Franz Josef I. waren Anhänger des deutschen Wahlrechts. Schließlich aber wurden sie alle von der Idee des gleichen Rechts bezwungen. Von diesem Standpunkt aus gesehen erscheint der Sieg, den das gleiche Wahlrecht eben erst in Österreich errang, nur als Glied in einer Reihe von Erscheinungen, deren Entwicklung zu Lassalle's Zeiten begann. Im Kampfe gegen die demokratischen Strömung zu der Zeit verlor Österreich seine Stellung als deutsche Vormacht, schließlich hat es sich ihnen unterwerfen müssen, um seine Existenz als europäische Macht zu behaupten.

Bismarck hatte den staatsmännischen Vorzug, vierzig Jahre vor Österreich die Bedeutung des allgemeinen Wahlrechts als einer deutschen Staatsnotwendigkeit erkannt zu haben. Er sah auf dem Frankfurter Bundestag, wie er, beeinflusst von der beginnenden Agitation, diese völkerrätliche Idee gegen Österreich ausgießelt. Im Reichstag des Norddeutschen Bundes hielt er aber dann am 28. März 1867 jene berühmte Rede für das gleiche Wahlrecht, die der beste Beweis dafür ist, was die politische Notwendigkeit eines Gedankens auch über widerstrebende Geister vermag. Bismarck sagte:

Das allgemeine Wahlrecht ist uns gewissermaßen als ein Erbe der Entwicklung der deutschen Einheitsbestrebungen überkommen; wir haben es in der Reichsverfassung gehabt, wie sie zu Frankfurt entworfen wurde, wir haben es im Jahre 1863 den damaligen Bestrebungen Österreichs in Frankfurt entgegengekehrt, und ich kann nur einfach sagen, ich kenne wenigstens kein besseres Wahlgesetz. Es hat gewiß eine große Anzahl von Mängeln, die machen, daß auch dieses Wahlgesetz die wirklich besonnene öffentliche und berechtigte Meinung eines Volkes nicht vollständig photographiert und in miniature wiedergibt, und die verbündeten Regierungen in ihrer Allgemeinheit hängen an diesem Wahlgesetz nicht in dem Maße, daß sie nicht jedes andere akzeptieren sollten, dessen Vorzüge vor diesem ihnen nachgewiesen worden... Wir haben einfach genommen, was vorlag und wozu wir glaubten, daß es am leichtesten sein würde, und haben weitere Sintergedanken nicht dabei gehabt. Was wollen denn die Herren, die das ansetzen, und zwar mit der Beschleunigung, deren wir bedürfen, anders an deren Stelle setzen. Etwas das preußische Dreiklassenwahlrecht? Ja, meine Herren, wer dessen Wirkung und die Konstitution, die es im Lande schafft, etwas in der Nähe betrachtet hat, muß sagen, ein widerwärtigeres, elenderes Wahlrecht ist noch nicht in irgend einem Staate ausgedacht worden. Ein Wahlgesetz, das alles Zusammengehörige auseinanderreißt, und Leute zusammenwirft, die nichts miteinander zu tun haben, das in jeder Kommune mit anderem Maße mißt: Leute, die in irgend einer Gemeinde weit über die erste Klasse hinausreichen, die sie allein ausfüllen würden, zu einer benachbarten Kommune in die dritte Klasse weist... Wenn der Erfinder dieses Wahlgesetzes sich die praktische Befahrung dergewöhnlich hätte, hätte er es nicht gemacht. Eine Willkürlichkeit und eine Härte liegt in jedem Senus, eine Härte, die da am furchtbarsten wird, wo dieser Senus abreißt... Ich gestehe also offen: weiß mir jemand überzeugend darzutun, daß ein anderes Wahlgesetz besser ist, freier von Mängeln als das vorliegende und im Besitze großer Vorzüge, die dieses nicht hat, so ist die Frage diskutabel; aber wenn wir uns in diese Diskussion begeben würden, würde man die ganzen Willkürlichkeiten, die über diese Frage im Laufe der letzten 30 Jahre geschrieben worden sind, hier durchdiskutieren und uns doch schwerlich einigen.

Diese Rede beweist, in wie hohem Grade die politischen Berechnungen, die Lassalle aufgestellt, hatte, richtig gewesen waren. Bismarck's Rede ist ein Triumph der Logik, aber nicht bismarckischer Logik, sondern Lassalle'scher Logik über den bismarckischen Geist.

Die Anerkennung des gleichen Wahlrechts war eine Erstlingsfrage für den preußischen Staat geworden, sie wird für ihn zum zweitenmale eine Erstlingsfrage werden, wenn die Arbeiterpartei Preußens nicht ablassen wird, auf Erfüllung ihrer gerechten Forderung zu dringen. So stark ist kein Staat, daß er sich auf die Dauer dem bewußten Willen der übergroßen Mehrheit seiner Bevölkerung entgegenkommen könnte. Wie Lassalle's Weg geht auch heute der unsere durch Willkür und Unheil, und wir wissen selbst nicht, wie weit wir sind. Wer weiß, ob nicht viel früher als wir es ahnen, ein Windstoß die Schleier zerreißt und helles Sonnenlicht uns dem Ziele näher zeigt, als wir zu hoffen wagen! Die unerbittliche Richtung aber zur Demokratie und über sie hinaus zur ökonomischen Emanzipation des vierten Standes hat uns jener Genies, der zu Vreslau begraben liegt und dessen Andenken wir nicht durch historische Erinnerungen ehren können, sondern nur durch die Tat, die den Sieg der Zukunft, seinen Sieg bereitet.

## Badische Politik.

Die ungläubliche Leichtfertigkeit mit welcher der Karlsruher Merkurkorrespondent über Dinge berichtet, in welchen er sich als Autorität aufspielen beliebt, sei hier wieder einmal an einem Beispiel charakterisiert. Der Merkurkorrespondent hat herausgefunden, daß der Einnahmeausfall der württembergischen Staatsbahnen kleiner ist, als der der badischen Bahnen. Das erklärt sich für jeden, der die Verhältnisse kennt, aus der Tatsache, daß in Baden jetzt Tausende und Aber-Tausende noch auf Kilometerstrecken fahren, deren Einnahmen schon für den Monat April gebucht sind. Auch war der Personenverkehr, der in Baden im Juli eine große Rolle spielt, dieses Jahr um ein beträchtliches geringer, als im Vorjahre. Allein an diesen Tatsachen geht der Merkurkorrespondent adios vorbei. Er schiebt die Schuld der größeren Einnahmeausfälle der badischen Bahnen auf die „neue Idee“, Baden dürfe keine 4. Klasse einführen. Wörtlich schreibt er dann:

Der Sprung von 2 Pfg. der 3. Klasse auf 4.5 Pfg. der 2. Klasse ist so groß, daß er die Leute förmlich nötigt, in der 3. Klasse zu fahren. Gatte man die gleiche Reform eingeführt, wie die übrigen Staaten einschließlich Württemberg, so würde der Ausfall sich auch nicht höher beziffern, als auf etwa 0,3 Millionen.“

Wer die Behauptung aufstellen mag, daß eine Vermehrung der Klassen eine Erhöhung der Einnahmen mit sich bringt, sollte wenigstens den Versuch machen, diese Behauptung auch zu beweisen. Tatsächlich beweisen die Erfahrungen das Gegenteil. Der Sprung von 2 auf 4.5 Pfg. gilt auch nur für den Personenzug. Dieser aber wird in der Hauptsache nur von den Württembergern frequentiert. Ein vierklassiger Personenzug ist ein verkehrswirtschaftlicher Unsinn. Nach der Ammonsen'schen Logik müßten die 1. und 2. Klasse die rentabelsten, die 4. Klasse aber die unrentabelste sein. In Wirklichkeit aber liegen die Dinge direkt umgekehrt, die 4. Klasse ist am wenigsten rentabel, die 1. Klasse am meisten. Es erfordert ganz erhebliche Zuschüsse und zwar vor-

den sie gebt aus den Einnahmen der 3. und 4. Klasse. Würde man endlich zum Prinzip des Zweiklassen-systems übergehen und zwar in der Weise, daß die niedere Klasse möglichst billig ist, die 1. Klasse aber so bezahlt werden muß, daß der Fahrpreis wenigstens den Anforderungen, die diese „besseren“ Reisenden an die Bequemlichkeit stellen — was heute auf Kosten der Passagiere der unteren Klassen geschieht — entspricht, so würde der Personenverkehr sich glänzend rentieren. Statt dessen manipuliert man mit allen erdenklichen Schikanen, die das Reisen erschweren und inselgebehen die Einnahmen aus dem Personenverkehr ungünstig beeinflussen.

Es ist geradezu haarträubend, was die Eisenbahnverwaltung alles erfonnen hat, um den Menschen das Reisen per Eisenbahn möglichst zu erleiden. Um „billig“ zu reisen muß man vor Eintritt der Reise sich einem förmlichen Studium unterwerfen. Und das im Zeitalter des Verkehrs! Leider haben sich die meisten reisenden Menschen — der größte Teil reist überhaupt noch nicht, oder nur geschwibend wenig — so sehr an diese Schikanen gewöhnt, daß sie die Ungeheuerlichkeit derselben kaum noch empfinden.

Es geht ihnen wie einstens dem deutschen Arbeiter, von dem Lassalle gesagt hat, man müsse ihn erst darauf aufmerksam machen, daß es ihm schlecht geht, so hatte er sich an sein Elend gewöhnt. Unsere Eisenbahnverwaltung reißt fast stets auf Staatskosten, kein Wunder wenn diese Herrschaften absolut kein Verständnis für die Erfordernisse eines modernen Verkehrslebens haben. Sogar der Presse ist es aber, auf die bestehenden Verhältnisse, die aus einer längst vergangenen Zeitperiode gedanklos mit in unsere heutige verkehrswirtschaftliche Zeit heringeschleppt wurden, immer wieder energisch Front zu machen, bis endlich dieser bürokratische Söldner überwinden ist.

### Endlich

wird mit dem Ausbau der Murgalbahn begonnen. Als erste Arbeit wird die Tunnelstrecke, sowie der große Kolbergang bei Langenbrand und das große Tunnel oberhalb der Werke von Staß u. Mümpf-Mühlbach in Angriff genommen.

Wenn man in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, wo die Technik noch in den Kinderschuhen steckte, in dem Tempo Eisenbahnen und Bahnhöfe gebaut hätte, in dem die badische Eisenbahnverwaltung heute baut, dann wäre die Strecke Mannheim — Basel maßgebend heute noch nicht fertig. Damals war die Eisenbahn allerdings auch kein „Schmerzens- und Sorgenkind“ für die badischen Staatsmänner, sondern eine Einrichtung, für die man gerne Millionen hingab, um in ihren Besitz zu kommen. Heute empfindet man diese Einrichtung als eine Last, für die man nur noch geringen und dann noch sehr ungenügenden Nutzen macht.

### Und noch ein Beispiel für die volkswirtschaftliche Rückständigkeit unserer Eisenbahnverwaltung.

Aus Mannheim wird der Frankfurter Zeitung berichtet:

Wie groß im Gebiet der badischen Staatsbahnen auch in diesem Sommer der Wagenmangel ist, mag man aus folgenden Angaben ersehen, die einer hiesigen Firma von der Generaldirektion der badischen Bahnen gemacht worden sind. Die Angaben beziehen sich auf die Woche vom 15. bis 20. Juli 1907 und vergleichen diesen Zeitraum mit den vom 16. bis 21. Juli 1906. In der Zeit vom 15. bis 20. Juli ds. Js. sind im Mannheim'schen Hafengebiet 2878 Wagen pro Tag verlangt worden, gegen 1114 im Vorjahre, die Steigerung beträgt also nicht weniger als 113 Prozent. Gestellt wurden 1091 Wagen, im Vorjahre (848). Es fehlten also im vorigen Jahre 287 Wagen pro Tag, in diesem Jahre 1289! Die Generaldirektion versichert, daß alles gethete, um möglichst viel Wagen nach Mannheim zu bringen, und zwar ohne Rücksicht auf die Kosten; es sei aber unmöglich, gegenüber einem derartig gesteigerten Andrang ganz befriedigende Verhältnisse in der Wagenstellung herbeizuführen. Sie könne aber auch gleich allen anderen Eisenbahnverwaltungen, eine wesentlich bessere Wagenstellung für die nächste Zeit nicht in Aussicht stellen.

Was würde man über einen Geschäftsmann denken, der sich folgendermaßen herausgeben würde, wenn sein Geschäft blüht, er aber außer Hande ist, den Anforderungen gerecht zu werden. Der Wagenmangel datiert schon auf viele Jahre zurück. Aber es geht hier, wie bei den Waghöfen, „nur immer langsam voran, damit der Arbeitsplatz Landsturm auch nachkommen kann“. Würden in der Generaldirektion Leute sitzen, die in der Praxis des Geschäftslebens Erfahrungen gesammelt haben — also Kaufleute — so wäre ein solcher Zustand einfach undenkbar. Die lebendigen Wechsellagen aber, die heute unseren Eisenbahnverwaltungen leiten und verwalteten und die volkswirtschaftlich niemals rechnen gelernt haben, trösten sich damit, „daß ohne Rücksicht auf die erhöhten Kosten“ getan wird, was getan werden kann. Demns nicht ausreicht, reichs eben nicht aus. Damit basta!

Man müßte sojaguen mit Eisenbahnschienen dreinschlagen, wenn man sieht, wie hier gewirtschaftet wird.

### Von einer sozialdemokratisch-zentrierten Koalition

phantasiert der Mannheim'sche Generalanzeiger wieder einmal. Und warum? Weil wir, ebenso wie die demokratische Presse, die „Kuge Jurisdiction“ der Nationalliberalen in der preußischen Wahlrechtsfrage als parteipolitisches Wanderverhalten charakterisieren. Wenn das Wasserhannorgan uns deshalb als der Freundchaft mit dem Zentrum bezichtigt, so muß es denselben Vorwurf logischerweise auch gegen die demokratischen Blo-

freunde richten. Daß in dieser Situation der Generalanzeiger seinen Anir vor den Konservativen macht und sie händeringend aufleht, doch vom Zentrum abzurücken und den Nationalliberalen zu Hilfe zu eilen, sei nur nebenbei erwähnt. Die Sehnsucht nach dem konservativ-liberalen Vot für die nächsten badischen Landtagswahlen mit dem Segen der Regierung, kann das Mannheim'sche nationalliberale Blatt noch immer nicht überwinden. Es wäre zum lachen, wenn's nicht gar so krautig wäre. Das Zentrum kann, wenn die Nationalliberalen so weitermachen, bei den nächsten Landtagswahlen die Hände in den Schoß legen und es bekommt trotzdem die Mehrheit, die ihm das letzte mal vor der Nase weggeknippt wurde. Es braucht sich dabei nicht einmal „liberaler“ zu gerieren, als es die Nationalliberalen find.

Durch die liberalen Wählermassen geht ein liberaler Grundzug, aber das liberale Wählerpublikum hat nicht Energie genug, um mit den politischen Zimmermenschen aufzuräumen, die seit mehr als 30 Jahren die deutsche Politik fort und fort verpfuschen. Vielleicht müssen erst die Generalanzeigerpolitiker noch einmal die Oberhand bekommen, bis den liberalen Wählern der Geduldsfaden reißt.

## Deutsche Politik.

### Wofür man in Deutschland drei Monate eingesperrt wird.

Ein groteskes Beispiel von Klassenjustiz wird aus Liebenwerda gemeldet. Vor den Reichstagswahlen hatten im Kreise Torgau-Liebenwerda viele Wählervereinsammlungen stattgefunden, in denen der Sozialdemokrat Arna Richard dem liberalen Kandidaten Otto regelmäßig entgegentrat. In einer Versammlung fielen von sozialdemokratischer Seite Zwischenrufe. Der anwesende Gendarm wollte die Zwischenrufe verbieten, worauf Richard ihm in der Debatte antwortete, daß „sein Verhalten keinen geschlichen Nutzen habe und daß ihn die Zwischenrufe nichts angingen“. Diese anfängliche, richtige, ruhige, von jedem Schimpfwort weit entfernte Bemerkung trug dem Sozialdemokraten eine Klage wegen Beamteneleidigung ein und vor einigen Tagen verurteilte ihn das Schöffengericht zu Liebenwerda wirklich zu drei Monaten Gefängnis. Wenn sie nicht so hartnäckig wäre, diese Klassenjustiz, sie wäre das Lächerlichste von der Welt.

### Naumann über das Zentrum.

In Nr. 25 der Naumann'schen Hefen steht man: „Das Zentrum will wieder einmal alle Türen offen halten: für das Wahlrecht, gegen das Wahlrecht — nichts als elender Parteilichkeit! Wir sind neugierig, was der Katholikentag zum preußischen Wahlrecht sagen wird.“ — Der Katholikentag sagte natürlich über die preußische Dreiklassenwahl kein Wort und dreckselte anstatt dessen nur schöne Worte von der Gleichberechtigung der Arbeiter.

### Ein „lästiger Ausländer“.

In Dortmund ist ein Führer der christlichen Gewerkschaften, der seit 14 Jahren in Preußen ansässige Bergmann Johann Anton, ein heimathberühmter Holländer, ohne Angabe von Gründen aus dem preußischen Staatsgebiet ausgewiesen worden. Ein dem Reichstangler eingereichte Beschwerde wurde abschlägig beschieden. Auch Christen gelten als Schmarer und Schwärzer, wenn sie mal gegen St. Kapitalkennus etwas unternehmen.

### Preussische Kulturbüchse.

Ueber ein Stück Schulschmerz in der Kart berichtet das Oberbarnimer Kreisblatt: Schon über Jahre und Tag fehlt an der vierklassigen Volksschule in Prallitz die dritte Lehrkraft. Die Vertretung müßten die beiden Lehrer Schulz und Schneider übernehmen, jeder von ihnen hatte zwei Klassen zu verwalten. Infolge der Ueberbürdung ist nun der erste Lehrer, der bereits im 62. Lebensjahre steht, ernstlich erkrankt, so daß ihm von ärztlicher Seite das Unterrichten auf längere Zeit untersagt wurde. Nun quält sich der eine Lehrer mit der ganzen Schule, die nicht weniger als 220 Kinder zählt, ab. Eine Unterstützung seitens der Lehrer aus benachbarten Dörfern ist nicht zu erwarten, da dort ebenfalls nicht genügend Lehrkräfte vorhanden sind. Das Ganze nennt man preussische Kultur im 20. Jahrhundert!

Für das Geld, das ein einziger Kaiserempfang kostet, könnte die Kulturbüchse in vielen Gemeinden befristigt werden. Für Kulturaufgaben hat man in Preußen Deutschland nie genügend Geld. Umso mehr aber für Fürstenermpfänge.

### Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie

machen jetzt auch die Gebirgs- und Trachtvereine mobil, die angeblich den ganz unpolitischen Zweck haben, die heimischen Gebräuche zu pflegen und die alten Volkstrachten zu erhalten. Die nordbayerischen Gebirgs- und Trachtvereine haben sich zu einem Gauerband vereinigt, bei dem Kampf gegen die Sozialdemokratie aufgenommen hat, indem er einen Antrag annahm, wonach Mitglieder, die für eine Gewerkschaft agitieren, für Streckende sammeln oder sich politisch im Sinne der Sozialdemokratie betätigen, auszuschließen sind. Ebenso verfallen ganze Vereine dem Ausschluß, wenn sie dulden, daß Mitglieder sich in vorerwähntem Sinne betätigen. Endlich ist es den angeschlossenen Vereinen bei Strafe des Sinauswurfs verboten, bei Gewerkschaftsversammlungen und ihre „Künste“ zu zeigen. Das glorreiche Beispiel der Kriegervereine wirkt also anstehend auch auf die Pimpervereine. Dieser lächerliche Bindmühlenkampf gegen die Sozialdemokratie wird nur den Erfolg haben, die Arbeiter, die bisher noch die stärkere Stütze derartiger Vereinigungen sind, immer mehr von der Vereinsmeierei abzubringen. Und das ist gut so.

### Liberaler vom Liberalismus.

Wie in Dortmund und Gagen haben auch in Duisburg die Linksliberalen eine Resolution angenommen,





**Direction: COLOSSEUM. Telefon 1938.**  
**J. Raimond.**  
**Sonntag den 1. September 1907 2 Gala-Eröffnungsvorstellungen.**  
 Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.  
**Spielplan für das Programm 1.-15. September 1907.**  
 Eugen Milardo, moderner Grotesk-Humorist.  
 The Great Albra's, Hand-, Kopf- und Kraft-Balance-Akt.  
 Hertha Albano, Offiziers-Transformations-Darstellerin.  
 Steffen Brothers, Kom. Korbpringer.  
**Gastspiel!!**  
 Carl Cords, ehem. Grossh. badischer Hofopernsänger.  
 Senhors et Madeleine, in ihrer Akrobatischen Neuheit.  
 Aug. Pratos, Affenzirkus.  
 Etelka Niklas, Ung.-Deutsche Soabrette.  
 The Royal Bio Tableau, lebende Riesenphotographien.

**Apollo-Theater.**  
 Besitzer: B. Braunschweiger. Direktion: A. Grüneberg.  
**Sonntag den 1. September 1907:**  
**Zwei grosse Gala-Eröffnungsvorstellungen**

**Programm:**  
 Mstr. Williams mit seinem Original-Miniatur-Circus.  
 Olga Verdi, Soabrette mit ihrem elektrischen Steckenpferd.  
 The Idare-Courary, Sensationeller equilibrist-gymnastischer Akt.  
 Lou van Arnold, Moderns Vortrags-Soabrette.  
 Irene und Max Maxwell, elektr. Musical-Scene.  
 Karl Korbay, Salon- und Charakter-Komiker.  
 Halley und Curt, Hand- und Kopf-Equilibristen.  
 Les Seranos, Zwerg-Imitatoren.  
 Starker's Amer.-Bio-Tableau.

**Anfang 4 Uhr und 8 Uhr.**  
 Preise der Preise: Logo Mk. 2.50, Sperrplatz Mk. 2.00, Reserv.  
 Mk. 1.50, 1. Platz Mk. 1.00, 2. Platz 70 Pfg., 3. Platz 50 Pfg., Galerie  
 30 Pfg., Balkon 80 Pfg.

**Gesellschaft „Waldluft“.**  
 Sonntag den 1. September findet im Schrempf'schen Garten  
**großes Gartenfest**  
 mit Tanzbelustigung  
 Preisfischen, Glücksfahnen, Glücksrad etc. statt, wozu wir Freunde und  
 Gönner höflich einladen.

**Großer Geflügel- und Kaninchenmarkt**  
 hält der  
**1. Geflügel- und Kaninchenzuchtverein Karlsruhe-Mühlburg**  
 bei seiner 2. Lokalaussstellung am Sonntag den 1. September im  
 Garten zur „Waldluft“ ab.  
 Gleichzeitig findet ein

**Gartenfest**  
 verbunden mit Preisfischen, Glücksrad etc. statt. Das Preisfest beginnt  
 Samstag abends 6 Uhr. 1. Regelpreis: 2 Riesenpflanz-Enten, 2.  
 Regelpreis: 2 Gänse, 3. Regelpreis: 1 Schreihehne, 4. Regelpreis: 2 Hühner,  
 5. Regelpreis: ein Thermometer.

**Freier Athleten-Club „Einigkeit“ Mühlburg.**  
 Samstag den 31. August und Sonntag den 1. September  
 findet im Gasthaus zum „Ritter“ in Mühlburg

**Großes Preiskegeln**  
 statt, wozu freundlichst einladet.

**Deutscher Buchbinderverband Zahlstelle Pforzheim.**  
 Sonntag den 1. September 1907 im Saale des „Schwarzen  
 Adlers“

**18. Stiftungsfest**  
 verbunden mit Konzert, Gesang, humoristischen Aufführungen und  
 Tanz.  
 Hierzu laden wir unsere Mitglieder und deren Angehörige, sowie  
 Freunde und Bekannte freundlichst ein.  
 Die Ortsverwaltung.

**Ettlingen. Wirtschaft-Großöffnung.**  
 Einer verehelichten Einwohnerschaft von Ettlingen und Umgebung die  
 ergebene Mitteilung, daß ich unterm heutigen die Wirtschaft

**„Zur Blume“**  
 übernommen habe. Zum Ausschank gelangt ein vorzügliches prima  
 Köpfer Bier, hell und dunkel, sowie reine badische Weine.  
**Gute bürgerliche Küche**  
 zu billigen Preisen.  
 Morgen Sonntag den 1. September, vormittags von 11 Uhr  
 und nachmittags von 4 Uhr an  
**Großes Konzert.**  
 Zu der Erwartung, daß Sie mein Unternehmen unterstützen werden,  
 zeichne  
 Anton Seigel, Küfer.

**Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907**  
 Internationale Kunst- und große Gartenbau-Ausstellung.

Moderne Kunstwerke aus allen Kulturländern Europas. — Künstlerische  
 Sondergärten. — Einheimische und tropische Gewächse. — Schottische  
 Gartenanlagen. — Haupttage: Sonntag, Dienstag und Freitag.  
**Täglich mehrere Konzerte.**  
 Scheinwerfer. — Wasserturm. — Leuchfontaine.  
 Vom 31. August bis 9. September:  
**Allgemeine grosse Herbst-Ausstellung.**  
 Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle  
 für Frauen, Dienstag Abend 6—8 Uhr, Kriegstr. 44.

**Deutscher Metallarbeiterverband Karlsruhe.**

Samstag 14. September, abends 8 1/2 Uhr  
 im großen Saale der Städtischen Festhalle

**Herbstfeier**

Mitwirkende:  
 Kapelle J. Lauer. — Arbeiter-Sängerbund Vortwärts, Karlsruhe.  
 Freie Turnerschaft Karlsruhe. — Arbeiter-Radfahrer-Verein  
 Karlsruhe sowie die Humoristen Fröhlich und Stanch, Durlach.  
 Festrede, gehalten vom Geschäftsführer Kollegen L. Rückert.  
 Eintrittskarten à 30 Pfg. pro Person sind im  
 Geschäftstotal sowie bei den Einlasserern zu haben.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein  
 Der Festausschuß.

Damenkleiderstoffe : finden Sie in großer Auswahl  
 Herrenkleiderstoffe : zu denkbar billigsten Preisen  
 Weißwaren : : : : :  
 Baumwollwaren : : : : :  
 Blaue Arbeitsanzüge  
 Arbeitshosen : : : : :  
**Adolf Kahn**  
 Manufaktur- und Ausstattungs-geschäft  
 Karlsruhe-Mühlburg  
 Rheinstraße 25.

**Möbel und Betten**  
 Compl. Wohnungs-Einrichtungen  
 auf bequeme Abzahlung  
**Credithaus Jttmann**  
 Große Auswahl Billige Preise  
 Lammstr. 6 Karlsruhe Lammstr. 6.

**Geschäftsübergabe u. -Empfehlung.**  
 Einem verehelichten Publikum, Freunden und Bekannten teils ich  
 ergebe mit, daß ich unterm heutigen die seit langen Jahren von mir  
 betriebene Wirtschaft zur

**Deutschen Eiche**  
 Augartenstraße 60,  
 an Herrn Otto Schaub, Metzger und Wirt, übergeben habe.  
 Für das mir in den langen Jahren bewiesene Wohlwollen bestens  
 dankend, ersuche ich, daselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu  
 wollen.  
 Karlsruhe, den 1. September 1907.  
 Peter Emig Wwe.

Unter Bezugnahme auf obiges, teile hierdurch mit, daß ich unterm  
 heutigen die Wirtschaft zur

**Deutschen Eiche**  
 Augartenstraße 60,  
 übernommen habe.  
 Durch langjährige Erfahrungen als Metzger werde ich bestrebt sein,  
 durch eigene Schlachtung, warme und kalte Speisen, sowie guten  
 Weinen und Ia. Schrempf'schen Bieres die Zufriedenheit meiner Gäste  
 zu erwerben.  
 Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein  
 Otto Schaub, Metzger u. Wirt,  
 Augartenstraße 60.

**Freiburg. Wirtschaft zur goldenen Rose.**

Inhaber: Adelbert Andris, früher Peterhof,  
 empfiehlt seine Lokalkitäten mit schönem Nebenzimmer und  
 neu renovierter Kegelbahn.  
 Neelle Weine, ff. Biere nach Pilsener und Münchener  
 Brauart.  
**Gute bürgerliche Küche** zu billigen Preisen.  
 Jeden Samstag Schlachtfest.

**Freie Turnerschaft Karlsruhe**  
 Montag Abend  
 halb 9 Uhr, im Saal  
 Mühlstein, Kaiserstr. 18  
**Monats-**  
**Berjammlung**  
 Wegen sehr wichtiger Tagesordnung  
 werden alle Zutrittsberechtigten  
 zu erscheinen.  
 Der Vorstand.

**Arb.-Gesangverein „Freiheit“ Pforzheim.**  
 Betreffs Einführung gemischter  
 Chöre in unseren Verein eruchen  
 wir Frauen und Töchter unserer  
 Mitglieder und Parteigenossen, welche  
 getauft sind, sich an denselben zu be-  
 teiligen, sich bis spätestens 5. Sept.  
 bei unseren Mitgliedern, im „Erbol-  
 ober“, Deutsches Haus“ anzumelden.  
 Der Vorstand.  
 8471

**Arbeits-Hosen**  
 nur bewährte Qualitäten  
 von Mk. 2.— 8556  
 empfiehlt  
**N. Breitbarth**  
 Mitglied des Rabatt-  
 sparvereins.

**Schlosser**  
 für Eisenkonstruktionen, welcher nach  
 Zeichnung und Angabe selbstständig  
 arbeiten kann und eine Kolonne zu  
 leiten versteht, wird für dauernde  
 angenehme Stellung gesucht. Bes.  
 heiratete bevorzugt.  
**Maschinenfabrik Ettlingen**  
 G. m. b. H.  
 in Ettlingen i. B.  
 Das Weiseln  
 von Küchen, Zimmern, Pfandens  
 usw., das Ausmanern von Bergen  
 und Oefen wird gut und billig aus-  
 geführt von Pp. Müller, Schützen-  
 straße 22.  
 8578.10

**Ziehung 10.—12. September**  
**Weimarer Geld-Lotterie**  
 3333 Gewinne zusammen.  
**Mk. 45000.**  
 I. Haupttreffer bar Geld  
**Mk. 20000 USW.**  
 Lose à 1 Mk., 11 Stck. 10 Mk.  
 3339 empfiehlt  
**Carl Götz,**  
 Bankgeschäft — Karlsruhe.  
 J. Antweiler, E. Dahlemann,  
 Friedlin Ww., C. Graf, J. Jung,  
 L. Michel, R. Morlock, P. Roth,  
 G. Schneider, H. Vogel, B. Weg-  
 mann, Chr. Wieder, C. Zech-  
 mann, H. Zöllner.

**Probieren Sie bitte**  
**Krämers**  
**Waschkern - Seife**  
 mit Uhrenzugabe Ia. Qualität  
 Erhältlich in den Kolonialwaren-  
 Geschäften.  
 Generalvertreter:  
**Norbert Sinsheimer**  
 Karlsruhe, Bahnhofstr. 4.

**Gasherde.**  
 Wegen Mangel werden fami-  
 liche Gasherde mit  
**10 Proz. Rabatt**  
 so lange Vorrat reicht, verkauft.  
 Luitzenstraße 45.

**Sanella, beste Tafelbutter**  
 nur Mk. 0.90 per Pfund,  
**Sanitasbrot, kräftiges Roggenbrot**  
 im **Reformhaus zur Gesundheit,**  
 Kaiserstrasse 40.

**Daxlanden. Wirtschafts-Übernahme u. Empfehlung.**  
 Der geehrten hiesigen Einwohnerschaft sowie meinen werthen  
 Freunden von hier und Umgebung zeige ich hierdurch ergeblich  
 an, daß ich die Wirtschaft

**„Zum grünen Hof“**  
 mit Metzgerei  
 käuflich erworben habe und am Sonntag den 1. September über-  
 nehmen werde.  
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich besuchenden  
 Gäste aufmerksam zu bedienen und mit dem Besten, was Küche  
 und Keller zu bieten vermag, zu bewirten. Auch in meiner  
 Metzgerei werde ich nur

**prima Fleisch- u. Wurstwaren**  
 zum Verkauf bringen und durch entgegenkommende Beplanung nicht  
 nur neue Kunden zu erwerben, sondern auch die Alten zu erhalten  
 suchen.  
 Mit der Bitte, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst  
 unterstützen zu wollen, sehe ich zahlreichem Besuche gerne entgegen.  
 Hochachtungsvoll  
**friedemann Domrich.**